

Stolperstein für Minna Hansen, Kiel, Waisenhofstraße 39

Verlegung durch Gunter Demnig am 2. August 2007

1937 wohnte die 49-jährige Minna Hansen in der Waisenhofstraße 39. Sie war Anhängerin der seit Mitte 1933 verbotenen Religionsgemeinschaft der „Internationalen Bibelforscher Vereinigung“, besser bekannt unter dem Namen Zeugen Jehovas. Die Wohnung von Frau Hansen diente als ein Treffpunkt, um den Zusammenhalt der 500 Mitglieder im Bezirk Schleswig-Holstein zu organisieren, von denen 50 in Kiel lebten.

Zeugen Jehovas befolgten ein strikte politische Neutralität, d.h. sie gingen nicht zu Wahlen, wurden nicht Parteimitglieder, lehnten den Hitlergruß ab, verweigerten den Kriegsdienst und warben zudem intensiv für ihre Religionsgemeinschaft. Dies alles galt den Nationalsozialisten als „Hetze“ und „Zersetzung“, gefährdete in ihren Augen den Aufbau der „Volksgemeinschaft“ und war eine Bedrohung für ihr Regime.

Kiel wurde Umschlagplatz für die illegale Arbeit in Schleswig-Holstein, und nach einer größeren Verhaftungswelle der Gestapo im Jahre 1935, die das religiöse Leben kurz zum Stillstand brachte und die verbliebenen Funktionäre zum Untertauchen zwang, wurde die Wohnung von Minna Hansen zum Durchgangslager und konspirativen Treffpunkt für die neue Bezirksleiterin Frieda Christiansen und den Reichsdiener Deutschlands Heinrich Dietschi.

Im Dezember 1936 wurden in Deutschland reichsweit ca. 200.000 – 300.000 Zettel mit einer „Resolution“ verteilt, in der für die Religionsfreiheit der Zeugen Jehovas eingetreten wurde. In Kiel steckten Zeugen Jehovas ca. 500 Flugblätter in die Hausbriefkästen. Dabei wurde einer von ihnen in der Wik beobachtet und verhaftet. Im Juni 1937 wurde per Post ein zweites Flugblatt an wichtige Partei- und Regierungsstellen sowie an Kirchenvertreter geschickt. Dieser „Offene Brief“ trat nicht nur für die Religionsfreiheit ein, sondern prangerte an konkreten Beispielen den Terror der Gestapo gegen die Zeugen Jehovas an. Zwei Monate später rollte die Gestapo die gesamte illegale Organisation auf und nahm dabei auch den Kieler Gruppendiener Heinrich Schwarz, dessen Frau Emma sowie Minna Hansen fest.

Die nun 50jährige Minna Hansen wurde zu sieben Monaten Gefängnis verurteilt, kam nach der Haft in so genannte Schutzhaft der Gestapo und wurde in das KZ Lichtenburg in Sachsen eingeliefert. Hier verliert sich ihre Spur. Ihr Hauswirt schrieb im März 1938 an den Oberstaatsanwalt und fragte nach, wann Fräulein Hansen zurückkäme. Es stände noch Miete aus. Und in einem zweiten Schreiben bat er, die beschlagnahmte Wohnung freizugeben, damit er für die Mietrückstände die Möbel einbehalten könne.

Quelle:

Antifaschistische Stadtführungen Kiel 1933 – 1945. Stationen zur Geschichte des Nationalsozialismus in Kiel, hrsg. v. Arbeitskreis Asche Prozeß (Redaktion: Eckhard Colmorgen, Peter Meyer-Strüvy, Frank Omland, Monika Peters), Kiel 1998, S. 55

Recherchen/Text:

ver.di-Projektgruppe Stolpersteine

Herausgeber/V.i.S.P.:

Landeshauptstadt Kiel
Kontakt: medien@kiel.de

Kiel, Juli 2010